

# Die ungarische Volksarmee und die militärpolitische Lage Ungarns

Autor(en): **Hungaricus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **49 (1969-1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162254>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## DIE UNGARISCHE VOLKSARMEE UND DIE MILITÄRPOLITISCHE LAGE UNGARNS

Der ungarische Volksaufstand und der Freiheitskampf 1956 haben sich auf die ungarische Wehrpolitik entscheidend ausgewirkt. Die damalige, überdimensionierte ungarische Volksarmee mit ihren 9 Divisionen hatte total versagt: Sie stellte sich dem Aufstand zur Verfügung und bekämpfte die schon seit Jahren dort stationierten russischen Verbände, sofern sich diese, die doch das Volk und Leben Ungarns an Ort und Stelle kennengelernt hatten, nicht passiv verhielten. Einzig das Infanterieregiment Nr.36 stellte sich geschlossen auf die Seite der Kommunisten, wie selbstverständlich auch alle Bataillone der politischen Terrortruppe (AVH), dieser privilegierten «Truppe prätorianischer Prägung in kommunistischer Ausgabe», die alles zu verlieren hatten und so, um ihr nacktes Leben zu retten, bis zum letzten kämpfen mussten.

Die Russen haben dann die ungarische Volksarmee bis auf einige repräsentative Einheiten noch im November 1956 aufgelöst und kurzerhand auseinandergejagt. Das ungarische Offizierskorps wurde rücksichtslos gesäubert. Auch Offiziere proletarischer Herkunft wurden zu Hunderten entlassen. Kommandanten, die die Entwicklungen des Aufstandes untätig und unschlüssig abgewartet hatten, wurden zu Kerkerstrafen verurteilt.

### *Ungarns militärpolitische Lage nach dem Volksaufstand*

Für den Kreml ist Ungarn, geostrategisch betrachtet, ein überaus wichtiger Raum. Es dient als russischer Aufmarschraum für alle möglichen Operationen entlang der Donau gegen Westen, ferner nach Südwesten gegen Italien und Südfrankreich, und schliesslich kann von hier aus auch der Balkan in Schach gehalten werden. Der klassisch-historische Weg auf den Balkan führt aus dem ungarischen Raum hinaus über Belgrad, dann entlang der Flüsse

Morawa und Vardar nach Saloniki. Ausserdem bietet Ungarn der Sowjetarmee sehr wichtige Luftstützpunkte und Abschussbasen für Mittelstreckenraketen. Mit einem Wort gilt Ungarn als Sprungbrett für jede sowjetische operative Planung in Richtung auf Südwest-Europa.

Dies erklärt, weshalb die Sowjets nach der Räumung Österreichs im Oktober 1955 ihre Truppen aus Ungarn entgegen früheren vertraglichen Bestimmungen nicht abgezogen haben. War bis dahin der Unterhalt sowjetischer Garnisonen in Ungarn mit der Sicherung der Verbindungslinien zwischen der Sowjetunion und den in Österreich stationierten sowjetischen Besatzungstruppen begründet und der UdSSR vertraglich zugesichert, so wurden die Sowjettruppen auf Antrag der ungarischen Regierung nach 1955 als «Lehr- und Übungstruppen» in Ungarn belassen. Im Jahr 1957 wurde dann zwischen Budapest und Moskau im Rahmen des Warschauerpakts ein Abkommen über die «vorübergehende Stationierung sowjetischer Truppen in Ungarn» abgeschlossen. Dieser Vertrag ist weder befristet, noch sind Zahl und Stärke der sowjetischen Garnisonen darin festgelegt.

Ungarn befindet sich seit Oktober 1955 im vordersten Treffen des Ostblocks und hat einen direkten Grenzanschluss an den Westen, wobei die Neutralitätserklärung Österreichs nicht wesentlich ist. Die Normalisierung der Beziehungen zwischen Moskau und Belgrad seit dem Tode Stalins bedeutet für die Ungarische Volksrepublik eine Entlastung ihrer Südgrenze.

### *Aufbau, Gliederung, Bewaffnung der ungarischen Volksarmee*

Nach der Revolution von 1956 galt es eine eher kleinere, aber unter allen Umständen verlässliche und bestausgerüstete, vollmotorisierte Armee zu schaffen, die innert weniger Stunden operationsbereit ist. Um

den Militärdienst schmackhafter zu machen, wurde dem nationalen Charakter der Volksarmee Rechnung getragen, indem man die früheren Rangabzeichen der königlichen *Honvéd* wieder einführte, und die Offiziere und Unteroffiziere wurden nicht mehr mit «Genosse», sondern wieder mit «Herr» angeredet. Von den Berufsoffiziersanwärtern wurde eine abgeschlossene Mittelschulbildung mit Reifeprüfung verlangt. Die gesellschaftliche Stellung der Offiziere wurde gehoben, die Stellung und der Wirkungskreis der Polit-Offiziere stark eingeschränkt. Polit-Offiziere gibt es nur vom Bataillonskommando aufwärts, als Berater und Hilfsorgane diesen Kommandanten zugeteilt. Die politische Erziehung der Truppe ist die Aufgabe aller Kommandanten, die aber auch für die politische Verlässlichkeit ihrer Truppen verantwortlich sind.

Höchster militärischer Vorgesetzter und effektiver Befehlshaber der ungarischen Volksarmee ist der Verteidigungsminister, derzeit Generaloberst *Czinege*, der gleichzeitig die Stellung eines stellvertretenden Oberbefehlshabers des Warschaupakt-Oberkommandos innehat.

Die bewaffnete Macht Ungarns setzt sich zusammen: 1. aus dem *Heer* (Bodentruppen, Luft- und Flusstreitkräfte) unter der Führung des Verteidigungsministers und 2. aus den *Ordnungstruppen* (Grenz- wache und Truppen der inneren Sicherheit), die dem Innenminister unterstellt sind.

An *Bodentruppen* verfügt Ungarn über 5 motorisierte Schützen- und 1 Panzerdivision als operative Einheiten. Dazu kommen noch 2 Brigaden Heeresartillerie, 4 Brigaden Flab sowie 2 technische Brigaden der Heerespioniere. Schliesslich gibt es einige Sturm-Bataillone (russisch «Djessant») und Fallschirmbataillone, die keinem Divisionsverband angehören. Die Stärke der Bodentruppen beläuft sich auf etwa 85000 Mann.

Die Panzerdivision verfügt über 250, die motorisierten Schützendivisionen über je 50 Panzerkampfwagen der Typen T-54, JS. Im grossen und ganzen verfügt die

ungarische Volksarmee über etwa 500 Panzerkampfwagen und Sturmgeschütze. Die Artillerie der operativen Heereseinheiten besitzt 122-mm-Haubitzen und 120-mm-Granatwerfer. Die schwereren Kaliber 152 und 230 mm sowie Granatwerfer 160 mm und Raketenwerfer («Katjuscha») bilden die Bewaffnung der Heeresartillerie-Brigaden. Die Flab ist auch mit Boden-Luft-Raketen ausgerüstet. Im Unterschied zur «alten» Volksarmee vor 1956, als nur eines der Regimenter in den Schützendivisionen motorisiert und die Artillerie teilweise noch bespannt war, ist die heutige Volksarmee vollmotorisiert und daher sehr beweglich. Truppenkonzentrationen können dank der verhältnismässig geringen Ausdehnung des Landes schnell und überraschend durchgeführt werden.

Die ungarischen *Luftstreitkräfte* besitzen etwa 200 einsatzfähige, modernste MIG-21- und TU-Kampfflugzeuge und verfügen über eine Bemannung von rund 12000 Mann. Ausserdem sind Hubschrauber-, Aufklärungs- und Transportfliegerstaffeln sowie Fliegerhorst- und Luftwaffenfernmeldebataillone vorhanden.

Die *Flusstreitkräfte* haben ihren Kriegshafen in Budapest und verfügen auf der Donau und der Theiss über mehrere Kanonen- und gepanzerte Schnellboote, dann über Minenlege- und Minenräumboote.

Alles in allem beläuft sich die Gesamtstärke der ungarischen Volksarmee auf etwa 100000 Mann.

Die dem *Innenminister* unterstellte *Grenzwache* besteht aus 11 Grenzwachbezirken (Brigaden) in einer Stärke von rund 35000 Mann. Die militärischen Grenzschutzfragen gehören aber in die Kompetenz des Verteidigungsministers, beziehungsweise der höheren Kommanden der Volksarmee. Die Grenzwachbrigaden bestehen aus 3 bis 4 Bataillonen, von welchen eines als Reserve ausgeschieden ist. Der Schwerpunkt der Grenzbewachung liegt an der österreichischen Grenze. Hier entfällt auf je 8 bis 10 km Grenze eine Kompanie. Die Grenz- wache verfügt über alle schweren Infanteriewaffen, und die Kasernen sind zur Selbstverteidigung eingerichtet.

Der *Eiserne Vorhang* ist nur auf der ungarisch-österreichischen Grenze mit allen Schikanen der modernen Menschenjagd ausgebaut. Alle übrigen Grenzen werden auf ungarischer Seite nur mit Streifen bewacht. Die Russen ihrerseits haben jedoch im «Karpthenland» (Podkarpadska Russ) mit den Städten Ungvár (Uzgorod), Munkács (Munkacevo) usw., das nach dem Zweiten Weltkrieg von Ungarn abermals abgetrennt und von der CSSR an Moskau verschenkt worden ist, einen starken Eisernen Vorhang errichtet.

Die 8 Regimenter der «*Inneren Sicherheit*» entsprechen der früheren berüchtigten AVH-Terrortruppe. Sie sind mit schweren Waffen und Panzerwagen ausgerüstet und haben eine Stärke von 20000 Mann. Dem Innenminister stehen daher 55000 Mann zur Verfügung, nicht eingerechnet die etwa 40000 Mann starke, uniformierte *Ordnungspolizei*. Dass diese Verbände politisch stark indoktriniert sind, versteht sich von selbst.

In Ungarn stehen somit bei 10,5 Millionen Einwohnern rund 200000 Mann in Waffen. Die bewaffneten Kräfte des Verteidigungs- und des Innenministers sind etwa gleich stark und kontrollieren einander. Dies entspricht der Praxis aller Diktaturen, in denen niemals sämtliche bewaffnete Kräfte des Staates einem einzigen Mann überantwortet werden dürfen. Keine der beiden Organisationen ist daher imstande, gegen das Regime zu «putschen».

### *Führung, Ausrüstung, Budget*

Die Ausbildung der Berufsoffiziersanwärter erfolgt nach der Reifeprüfung und dauert 3 Jahre plus ein vorgängig bei der Truppe abzudienendes Jahr. Für die Generalstabs- und höhere Truppenführerausbildung ist die «Zrinyi-Militärakademie» in Budapest zuständig, für die Ausbildung der Polit-Offiziere die «Petöfi-Akademie».

Man kann sagen, dass gegenwärtig die Offiziere fachlich gut ausgebildet sind. Die Ausbildung der Truppen ist, wie dies auch für die anderen Satelliten-Armeen gilt, je-

ner der Sowjetarmee angeglichen. Diese Einheitlichkeit erreicht man durch Kommandierung ungarischer Offiziere zu Fachkursen nach der Sowjetunion, zu Truppenübungen und zu Stagen in Sowjetverbänden. Um vorwärtszukommen, muss der ungarische Offizier die russische Sprache gut beherrschen. Da Geräte, Ausrüstung, Bewaffnung der ungarischen Volksarmee russischer Provenienz sind, erfolgt die Ausbildung nach russischen taktischen Grundsätzen und Richtlinien. Die Truppenausbildung ist überaus praktisch und zweckentsprechend.

Der Dienst in der ungarischen Volksarmee wird streng gehandhabt, und es wird eine strenge Manneszucht verlangt. Der Dienst dauert von der Tagwache bis zum Zapfenstreich. Die Kaserne darf nur mit Erlaubnis verlassen werden. Urlaub gibt es nur bei Sterbefällen in der Familie. Bei jeder Witterung wird schonungslos ausgerückt, und auch im Winter wird feldmässig biwakiert. Bei den feldmässigen Scharfschiessübungen gemischter Verbände mit Artillerie, Panzern und Fliegern scheut man sich nicht, selbst blutige Verluste in Kauf zu nehmen. Oft halten die in Ungarn stationierten Sowjettruppen mit Verbänden der ungarischen Volksarmee gemeinsame Manöver ab.

Da die Offiziere alle einen guten «kommunistischen Kader» besitzen, ist die Bedeutung der Polit-Offiziere in den Hintergrund getreten. Deren Hauptaufgabe besteht in der Kontrolle der Offiziere und des Dienstganges in politischer Hinsicht. Es gibt keine Soldatenräte in den Einheiten, dafür aber Vertrauensleute der Polit-Offiziere.

Das ungarische Staatsbudget für das Jahr 1969 von 156 Mia. Forint sieht für das Verteidigungsministerium Ausgaben von 12,5 Mia. Forint (8%) vor. Hiebei sind nicht eingerechnet die Ausgaben der «Inneren Sicherheit» des Innenministeriums, die weitere 6 Mia. Forint (3,9%) des Staatshaushaltes in Anspruch nehmen. Für die gesamten bewaffneten Kräfte sind also rund 18 Mia. Forint, das heisst 360 Mio. Dollar vorgesehen.

## *Die Sowjettruppen in Ungarn*

Ungarn ist seit 1945 ein von den Russen besetztes Land, dessen Souveränität nicht unwesentlich eingeschränkt ist. Seit 1956 stationieren nicht 3, sondern 5 bis 6 russische Divisionen, das heisst der ungarischen Volksarmee gleich starke, aber an Feuerkraft überlegene russische Truppen im Lande. Mit ihren 800 Panzern können sie die ungarische Volksarmee unter allen Umständen unter Kontrolle halten. Das Oberkommando der russischen Besatzungsarmee befindet sich in Tököl auf der Donau-Insel von Csepel, etwa 20 km südlich von Budapest. Die russischen Truppen stehen mit ihrer Masse im Westen des Landes, im Raume Pápa, Hajmáskér, Komárom; ihr westlichster Stützpunkt ist das nur 15 km von der österreichischen Grenze entfernt gelegene Szombathely (Steinamanger). Budapest selbst ist von russischen Truppen völlig umzingelt, doch sind die Verbände auf die Gebiete von Tököl, Piliscsaba, Orkény usw. konzentriert und treten so kaum in Erscheinung. Darüber hinaus halten die Sowjets die Flugplätze von Pápa, Veszprém-Jutas, Székesfehérvár, Kaposvár-Taszár, Tököl, Kiskunlacsháza, Szolnok, Kecskemét, Kunmadaras, Debreczen, Nyiregyháza, Mezökövesd mit etwa 800 Flugzeugen besetzt. Ungarn ist somit in seiner ganzen Tiefe und Breite von den Russen besetzt. Ungarn wurde in das moderne Luftwarnungs- und Meldesystem der Mächte des Warschaupakts integriert. Zur Überwachung des ungarischen Luftraumes stehen auf den meisten Flugplätzen für luftpolizeilichen Einsatz russische und ungarische Düsenjäger einsatzbereit.

## *Die ungarische Armee am 21. August 1968*

Als Mitglied des Warschaupakts hat Ungarn am 21. August 1968 am Einmarsch in die CSSR teilgenommen. Die beiden ungarischen motorisierten Schützendivisionen operierten im Verbandsverband einer aus 4 Sowjetdivisionen gebildeten Sowjetarmee,

welche die vorwiegend von der ungarischen Volksgruppe bewohnte südliche Slowakei zwischen Pressburg und Kaschau zu besetzen hatte. Der Einmarsch erfolgte ohne Zwischenfälle, wobei die ungarischen Truppen unter anderem bis Nyitra vorgerückt und von dort Ende Oktober nach Ungarn zurückgekehrt sind.

Offenbar hatten die Marschälle Gretscho und Jakubowski kaum sehr viel Vertrauen zur ungarischen Volksarmee, denn sie liessen deren Divisionen – wie übrigens auch die ostdeutschen Truppen – beim Einmarsch in die CSSR nur im Verbandsverband einer Sowjetarmee einsetzen. Anders verhielt es sich mit den Polen, deren Armee geschlossen von Norden nach Pardubitz (Olmütz) geführt wurde. Die ungarische Volksarmee hat aber beim Einmarsch ihre Bewährungsprobe bestanden, und in den Augen Moskaus scheint sie ihre Sünden von 1956 einigermaßen wiedergutmacht zu haben. Ihre Bedeutung dürfte in der operativen Planung Moskaus – nachdem jetzt die 14 Divisionen der tschechoslowakischen Volksarmee vorläufig abgeschrieben werden müssen – gestiegen sein.

Die reibungslose, überraschend durchgeführte Bereitstellung und der schlagartige Einmarsch von Heereskörpern von fünf verschiedenen Mächten ist ein Beweis für die straffe und überlegene Führung des Warschauer-Pakt-Kommandos, welches verstanden hat, diese komplizierten Operationen zur Erde und in der Luft wie auch Luftlandungen im grossen Stil aufeinander abzustimmen, zu koordinieren.

## *Ungarn – Brennpunkt der Sowjetstrategie*

Ungarn grenzt unmittelbar an den Westen, und die Wege nach dem Balkan und nach Rumänien führen durch sein Gebiet. Die ungarische Westgrenze bei Szentgottárd bedeutet eine Trennungslinie zwischen zwei einander scharf entgegengesetzten Ideologien und Gesellschaftsordnungen.

Um den Balkan zu kontrollieren, muss man das Zentralgebiet des Karpaten-

beckens, das ungarische Tiefland, im Besitz haben. Moskau hat dies schon vor 1945 erkannt, und deshalb ist man dort seither entschlossen, diesen wichtigen Raum fest im Griff zu behalten. Da Moskau die ungarische Volksarmee für diese Aufgabe aus politischen und völkischen Gründen schon seit 1945 als ungeeignet betrachtete – was dann ja der ungarische Aufstand von 1956 nur bestätigt hat –, wurden in Ungarn noch stärkere sowjetische Garnisonen eingerichtet. In Ungarn stehen derzeit neben den 6 ungarischen auch 6 sowjetische Divisionen und eine sehr starke Luftflotte zur Verfügung Moskaus, welche ausserdem noch durch 3 im Karpatenland stationierte Sowjetdivisionen, die binnen 48 Stunden die ungarische Westgrenze zu erreichen vermögen, verstärkt werden können.

Die insgesamt 15 Divisionen kämen für einen politischen Einsatz zur Massregelung *Rumäniens* im Sinne des Warschauer Pakts und des Dresdener Abkommens von 1968 bei gleichzeitigem Einmarsch weiterer Sowjetkräfte aus Bessarabien in die Moldau in Betracht. Aber auch *Jugoslawien* kann mit diesen Truppen auf die sowjetische Präsenz im Donaauraum aufmerksam gemacht werden. Auch für einen Einsatz gegen *Österreich* kämen diese Kräfte in Frage, falls dessen Neutralität von einer dritten Macht verletzt oder bedroht würde.

In den Tagen kurz vor dem 21. August 1968 wurden in Prag der rumänische Staats- und Parteichef Ceausescu und der jugoslawische Staatschef Tito von der Bevölkerung auffallend, ja sogar triumphal empfangen.

Es schien, als ob es zur Wiedergeburt der Kleinen Entente gekommen wäre, deren Spitze sich aber nicht gegen die nationalen Bestrebungen Ungarns, wie es zwischen den beiden Weltkriegen der Fall gewesen war, sondern gegen die Vorherrschaft Moskaus und der übrigen Warschauer-Pakt-Mächte gerichtet hätte. Es kann kaum bezweifelt werden, dass eine solche politische Konstellation János Kádárs Ungarn in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht in eine isolierte Lage gebracht haben würde und möglicherweise den Reformisten in Budapest zur Machtübernahme verholfen hätte. Dass sich in solchen Verhältnissen die kommunistische Orthodoxie auch in Bulgarien kaum sehr lange hätte halten können, liegt wohl auf der Hand. Wie immer auch die Lage sich künftig gestalten mag – man muss damit rechnen, dass Moskau Ungarn auch weiterhin nicht nur aus militärischen, sondern auch aus politischen Überlegungen zur Stützung des kommunistischen Regimes Kádárs besetzt halten wird.

Übrigens halten die Sowjets die Länder Osteuropas nicht nur um ihrer eigenen Sicherheit willen mit so starken Kräften besetzt. Die Sowjettruppen in den Satellitenländern wie neuestens auch die Rote Flotte im Mittelmeer dienen auch einer weiteren Ziele anvisierenden Erpressungspolitik: Um einen wirksamen Druck auf den Westen auszuüben, sind die Räume, von welchen aus dieser Druck zur Geltung gebracht werden kann, von entscheidender Bedeutung.

*Hungaricus*

## INNENPOLITISCHE RUNDSCHAU

### *Tschechische Wimpel*

Noch immer tragen ungezählte Autos in unserem Lande blau-weiss-rote Tschechenwimpel. Aber diese Zeichen der Sympathie für ein tapferes kleines Volk nehmen sich immer trauriger und vereinsamer aus in

unserer hektischen Welt der unvermindert weiterflorierenden Wohlstandsgesellschaft. Dubceks Abgang von der obersten Parteispitze löste in der dritten Aprilwoche kaum noch spontane öffentliche Reaktionen aus. War es nicht ein Wunder, dass er sich überhaupt nur so lange hatte halten kön-